

# G8-Interview: Eine Stimme aus dem Süden

Wie ein philippinischer Aktivist die Proteste gegen den Gipfel erlebt hat

In der Vorbereitung auf die Proteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm Anfang Juni 2007 war noch viel davon die Rede, dass solche Gipfel illegitim seien, weil sie Beschlüsse auf Kosten vieler Menschen und Länder im globalen Süden treffen. Die Proteste, die zu einem großen Teil in Rostock stattfanden, waren dann jedoch von innenpolitischen Themen überschattet: Den Razzien im Mai gegen linke Kulturzentren, der Straßenschlacht am Rande der Großdemonstration vom 2. Juni, den Lügen der Polizeipressestelle. Internationalistische Themen sind in den Hintergrund gerückt.

Niklas Reese hat Joseph Purugganan von *Focus Philippines* auf einer Blockade vor Heiligendamm getroffen und ihn anschließend interviewt. Ihn interessierte, wie ein Aktivist aus den Philippinen die Proteste erlebt hat. Was er über die Polizeigewalt und staatliche Repression im Zusammenhang mit den Anti-G8-Protesten denkt. Und was er von den Ergebnissen des G8-Gipfels hält.

## Wie waren Deine Erfahrungen mit alternativen Aktionen in Rostock?

In erster Linie war ich in Rostock, um über die Bemühungen unserer Kampagne in Südostasien zu Handelsthemen, vor allem in Hinblick auf das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und der Vereinigung südostasiatischer Nationen (ASEAN – *Association of Southeast Asian Nations*), zu berichten. Ich war dort, um Kontakte mit Bewegungen aus Deutschland, Europa, Lateinamerika, Afrika, einfach der ganzen Welt, zu knüpfen, die sich mit ähnlichen Untersuchungen und Kampagnen zu Freihandelsabkommen und wirtschaftlichen Partnerschaftsabkommen auseinandersetzen.

Ich beteiligte mich an den ersten zwei Kundgebungen, der großen Eröffnungsdemonstration am 2. Juni, an der circa 80.000 Menschen teilgenommen haben, und an einer kleineren, aber ebenso effektvollen Manifestation am 3. Juni, unter Federführung von Via Campesina.

Am Tag vor meinem Rückflug nach Manila hatte ich auch noch das Privileg, an der Blockade teilnehmen zu können. Es war eine besondere Erfahrung. Seite an Seite mit Aktivisten aus aller Welt durch die wundervolle deutsche Landschaft zu wandern und sich einfach solidarisch mit den verschiedenen Menschen und Bewegungen zu fühlen.

## Was denkst Du über das Verhalten der Polizei? Warst Du überrascht?

Bist Du ein solches Verhalten von »daheim« gewöhnt?

Wir in den Philippinen können auf eine lange Tradition von Protestaktionen, die in Gewalt ausarten, zurückblicken. Zur Zeit des Kriegsrechts in den Philippinen waren gewaltsame Niederschlagungen von Demonstrationen an der Tagesordnung. Leider ist die Lage unter dem Regime von Glo-

ria Macapagal Arroyo ebenso repressiv, wenn nicht noch repressiver als zu Zeiten des Kriegsrechts geworden.

Der Einsatz von Tränengas, Wasserbomben und Schlagstöcken gehört bei Massenaktionen in den Philippinen zum normalen Programm. Verschiedene Bewegungen sehen mittlerweile gewaltsame Zerschlagungen als einen Teil der Kampfaktionen an und haben im Laufe der vergangenen Jahre versucht, sich auf derartige Eventualitäten vorzubereiten und Vorsorgemaßnahmen zu treffen.

## Bist Du der Ansicht, dass es zur Strategie gehört, die Proteste zu delegitimieren?

Wir haben in den Philippinen die Erfahrung gemacht, dass die Gewalt oft von der Polizei ausgeht. Wenn es in Einzelfällen zu Vergeltungsschlägen und Konfrontationen kommt, steht die Öffentlichkeit häufiger auf der Seite der Demonstranten als auf der Seite der Polizei.

Doch ja, das Provozieren von Gewalt könnte ebenso gut eine Strategie zur Delegitimierung von Protesten sein. Als am 1. Mai

2001 Befürworter des damaligen Präsidenten Joseph Estrada mit der Polizei zusammenstießen, so standen laut staatlicher Propaganda die Demonstranten allesamt unter dem Einfluss von Drogen und Alkohol. Die Regierung versuchte, die Proteste als einen Akt ungebildeter, undisziplinierter Hooligans und Kleinkrimineller darzustellen. Es bestand damals

sionsbereitschaft hätten an den Tag legen müssen.

*Auf welche Weise wurden die Ereignisse von Heiligendamm in den Philippinen diskutiert? Waren sie je Gegenstand von Diskussionen innerhalb der Zivilgesellschaft?*

Während unseres Aufenthaltes in Heiligendamm haben wir unsere eigenen Netzwerke in den Philip-

pen ebenso berichtet wie darüber, auf welche Weise die G8-Führer versucht haben, neue Abkommen zu schließen, um dieser globalen Besorgnis entgegen zu wirken.

*Was hältst Du von den Ergebnissen des Gipfels aus asiatischer Sicht?*

Was wir von den Ergebnissen des offiziellen G8-Gipfels halten? Nun, wir haben natürlich nicht wirklich unsere Hoffnungen daran geknüpft. Der G8-Gipfel ist in der Tat, wie eine Protestaktion dies beschrieb, eine Parade von Königen und Königinnen. Es ist ein Weg, mit dem die reichen und mächtigen Nationen versuchen, den Rest von uns mit Äußerungen zu beruhigen, wie »wir einigen uns darauf zu versuchen, das Problem des Klimawandels bis zum Jahr X anzugehen«. Was die G8-Führer verbindet, ist ihr gemeinsames Festhalten an dem neoliberalen Entwicklungsmodell. Solange nicht deutlich von diesem Modell abgerückt wird, wird der G8-Gipfel nie den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen gerecht werden können.



Brüder im Geiste: Polizeigewalt ist auch in den Philippinen kein Fremdwort.

Foto: Archiv

die reale Gefahr, dass die Situation in eine Art »Klassenkampf« ausarten könnte.

*Was hältst Du von der Debatte über Gewalt nach den Auseinandersetzungen vom 2. Juni? Unter welchen Umständen könnte (Gegen-)Gewalt ein legitimer Bestandteil des politischen Protests sein?*

Mir ist nicht bekannt, was geschah, als die gewaltsamen Ausschreitungen ausbrachen und was die Organisatoren unternahmen, um der Situation Herr zu werden. Mir sind jedoch einige Meinungen zu Ohren gekommen, die sich gegen Gewalt und für eine klare Abgrenzung von legitimem und illegitimem Protest aussprachen. Ich bin ganz offen der Meinung, dass die Demonstranten ein größeres Maß an Dialog- und Diskus-

pinen mit aktuellen Berichten versorgt. Ich denke, dass unsere verschiedenen Teilnehmer individuelle Schwerpunkte der Beobachtung und Berichterstattung hatten. In meinem Fall waren es Themen zum Freihandelsabkommen (FTA) und Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA). Ich berichtete zum Beispiel darüber, wie sich der alternative Gipfel zu einer Plattform entwickelte, die den Stopp der EPA-Kampagne auf einer breiteren Front unterstützte. Ich berichtete auch über die wachsende Sorge in Deutschland und Europa hinsichtlich der neuen handelspolitischen Strategie »Global Europe« und darüber, welche Auswirkungen diese auf unsere Region hat.

Über den Klimawandel wurde in den philippinischen Nachrich-

Das Interview wurde von Cornelia Müller aus dem Englischen übersetzt.